

Warum der IWF die Schuldentragfähigkeit in Entwicklungsländern regelmäßig überschätzt

Als eine der führenden internationalen Finanzinstitutionen ist der Internationale Währungsfonds (im Folgenden IWF) zusammen mit der Weltbank ein einflussreicher Akteur auf dem Feld der internationalen Wirtschaftspolitik. Die Bretton-Woods-Institution, ursprünglich für die Förderung der internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Währungspolitik gegründet, ist heute einer der größten multilateralen Gläubiger von Entwicklungsländern, da er für einen Großteil der Kreditvergabe zuständig ist. Der IWF ist gleichzeitig aber auch wirtschaftspolitischer Berater für Niedrigeinkommensländer, die wenig eigenes qualifiziertes Personal in diesem Bereich besitzen und ein wichtiger Akteur im Schuldenmanagement durch die Erstellung von Schuldentragfähigkeitsanalysen. Auf den letzt genannten „Arbeitsbereich“ soll sich diese Analyse beziehen.

Im Normalfall erstellt der IWF in Zusammenarbeit mit der Weltbank jährlich eine Schuldentragfähigkeitsanalyse („Debt Sustainability Analysis“, im Folgenden „DSA“ genannt). Sie wird speziell für Entwicklungsländer (vor allem im Rahmen neuer Kreditvergabe) mit der Intention erstellt, exzessive Verschuldung in Zukunft zu vermeiden. Dabei analysiert der IWF im Rahmen der aktuellen und erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung des Landes verschiedene Indikatoren, die zur Analyse von Verschuldung festgesetzt sind. Dabei handelt es sich um

- den Schuldenstand im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP)
- den Schuldenstand im Verhältnis zu den jährlichen Exporteinnahmen
- den jährlichen Schuldendienst im Verhältnis zu den jährlichen Exporteinnahmen

Um beurteilen zu können, wie tragfähig die Verschuldung in Zukunft ist, werden diese Schuldenindikatoren ins Verhältnis zu Annahmen über das zukünftige Wirtschafts- und Exportwachstum gesetzt. Anhand dieser Annahmen kann abgeschätzt werden, wie liquide das Land in Zukunft sein wird und ob es in der Lage ist, Schuldendienst zu leisten. So kann auch eingeschätzt werden, ob das Risiko besteht, dass der Schuldendienstlast oder der Schuldenstand künftig nicht mehr tragbar sind. In der Vergangenheit wurde der IWF häufig für seine Projektionen in den DSAs kritisiert¹, da sie offensichtlich und belegbar viel zu optimistisch waren. Daher hat der IWF selbst sein Rahmenwerk für Schuldentragfähigkeitsanalysen („Debt Sustainability Framework“, im Folgenden DSF genannt) in 2007, 2008 wie auch in 2010² überarbeitet und dort explizit Hinweise gegeben, wie der exzessive Optimismus von Projektionen in Zukunft vermieden und diese somit realistischer werden sollen³:

- historische Werte sollen viel stärker in Projektionen miteinbezogen werden
- Abweichungen früherer Projektionen von tatsächlich eingetretenen Werten sollen ausführlich erklärt und bzgl. neuer Projektionen stärker berücksichtigt werden⁴
- Projektionen müssen länderspezifische Voraussetzungen miteinbeziehen

1 siehe z.B. EURODAD: „What goes down might not come up: how declining commodity prices could undermine the HIPC initiative“, Oktober 2001, <http://www.eurodad.org/whatsnew/reports.aspx?id=1244>

2 “Staff Guidance Note on the Application of the Joint Fund-Bank Debt Sustainability Framework for Low-Income-Countries”, 2007: <http://www.imf.org/external/np/pp/2007/eng/041607.pdf>, 2008: <http://www.imf.org/external/np/pp/eng/2008/100608.pdf>, 2010: <http://www.imf.org/external/np/pp/eng/2010/012210.pdf>

3 siehe dazu auch ausführliches Fachinfo von erlassjahr.de: Fachinfo Nr. 13: „Bessere Schuldentragfähigkeitsanalysen aus Washington? Neue „Richtlinien“ von IWF und Weltbank“

4 Siehe auch: S. 6 <http://www.imf.org/external/np/pp/2007/eng/041607.pdf> und S. 11 <http://www.imf.org/external/np/pp/eng/2010/012210.pdf>

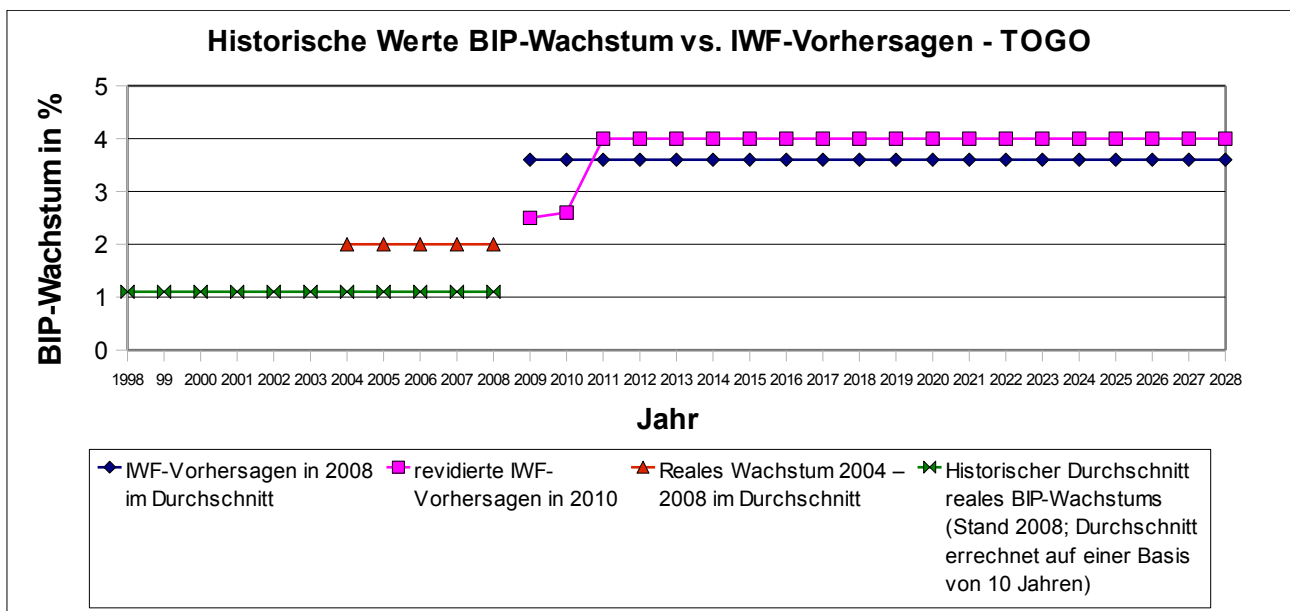
Hier soll überprüft werden, inwiefern diese Intention von realistischer Prognosenabgabe und somit qualitativ besseren DSAs in der Praxis umgesetzt wurde. Dabei sollen die DSAs von vier verschiedenen Länderfällen speziell am Beispiel der Annahmen zum BIP-Wachstum untersucht werden. Die exemplarischen Länderfälle, die in dieser Analyse dargestellt sind, sollen zeigen, dass der IWF sein typisches optimistisches und recht uniformes Prognoseverfahren weitgehend beibehält und somit seine eigenen Vorgaben nicht hinreichend erfüllt. Damit verfälscht er ein eigentlich lobenswertes Instrument, das dazu beitragen sollte, Niedrigeinkommensländer vor einer exzessiven und untragbaren Ausweitung ihrer zukünftigen Schuldenlast zu bewahren. Projektionen zu anderen Referenzgrößen (wie z. B. dem Exportwachstum) haben meist ein ähnliches Bild ergeben, in dieser Analyse soll sich daher exemplarisch nur auf das BIP-Wachstum bezogen werden.

Togo – überschuldeter HIPC-Kandidat und Niedrigeinkommensland

Die folgende Darstellung (in Bezug auf die Projektionen) bezieht sich auf folgende Länderdokumente des IWF:

- „Togo: Enhanced Initiative for Heavily Indebted Poor Countries—Decision Point Document“ von Dezember 2008⁵
- „Togo: Third Review under the Three-Year-Arrangement under the Poverty Reduction and Growth Facility“ von Februar 2010⁶.

Weitere Länderberichte, die Daten zu historischen Werten enthalten, sind unter <http://www.imf.org/external/country/tgo/index.htm> zu finden. Projektionszeiträume sind meist standardisiert über einen langen Zeitraum, da die Kredite von IWF und Weltbank meist eine recht lange Laufzeit aufweisen. Im Falle Togos umfasst der Zeitraum 2009 bis 2027.



Im Länderbericht des Jahres 2008 projiziert der IWF Togos Wirtschaft in Zukunft ein konstant höheres Wachstum von 3,6 % (für den Projektionszeitraum 2009-2027⁷, dunkelblaue Linie); im Vergleich zu einem niedrigen Realdurchschnitt (2004-2008, rote Linie) und einem sogar noch viel

5 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2008/cr08370.pdf>

6 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2010/cr1050.pdf>

7 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2008/cr08370.pdf>, S. 39

niedrigeren historischen Durchschnitt⁸ (grüne Linie). Begründet wird diese optimistische Einschätzung mit einem sprunghaften Anstieg in der Baumwoll- und Phosphatproduktion und somit einem Anstieg der Exporteinnahmen, ausserdem durch höhere ausländische Direktinvestitionen („Foreign Direct Investment“, im folgenden mit „FDI“ abgekürzt).

Im darauf folgenden Länderbericht wird jedoch gezeigt, dass die reale Entwicklung im ersten Jahr nicht der Prognose entsprechend verlief: FDI nahm ab, anstatt wie erwartet anzusteigen, die globale Wirtschaftskrise führte zu einer geringeren Nachfrage nach Rohstoffen und zu einem geringeren Wirtschaftswachstum als angenommen. Deshalb war der IWF im besagten Länderbericht gezwungen, Wachstumsprognosen für die Jahre 2009 und 2010 nach unten zu korrigieren (siehe die ersten beiden Punkte der violetten Linie). Seltsam mutet an, dass die Revision der Wachstumsprognosen bloß für diesen sehr kurzen Zeitraum vorgenommen wird; Folgejahre werden auf Grundlage ähnlicher Annahmen wie im Länderbericht 2008 gleich wieder auf konstante 4 % (und somit sogar höher als im Jahr 2008) prognostiziert. Der Intention, stärker historische Werte und Abweichungen bei neuen Projektionen zu berücksichtigen, um realistischere Prognosen geben zu können wurde weder 2008, noch 2009 vollständig entsprochen.

Überschuldeter HIPC-Kandidat Komoren: schwache Wirtschaft, hohe Prognosen

Als Grundlage dienen folgende Länderdokumente:

- „Union of the Comoros: 2006 Article IV Consultation and Fourth Staff Review and Extension of the Staff-Monitored Program“ von Oktober 2006⁹
- „Union of the Comoros: 2008 Article IV Consultation and Request for Emergency Post-Conflict Assistance and for Disbursement Under the Rapid-Access Component of the Exogenous Shocks Facility“¹⁰ von Februar 2009
- „Union of the Comoros: Enhanced Initiative for Heavily Indebted Poor Countries—Preliminary document“¹¹, Juli 2010.

Weitere Länderberichte, die z. B. Daten zu historischen Werten enthalten, sind unter <http://www.imf.org/external/country/com/index.htm> zu finden. Projektionszeitraum ist zusammengefasst von 2008 – 2030.

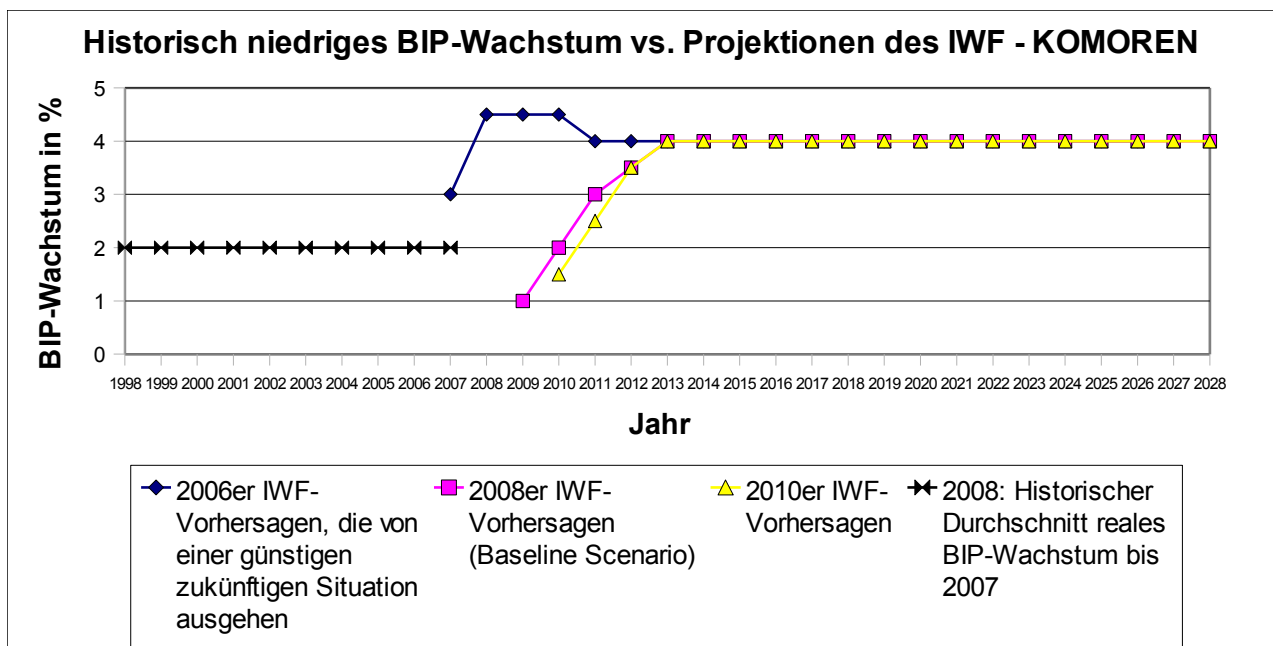
Im Länderbericht von 2006 bescheinigt der IWF den Komoren eine seit Jahrzehnten schwache und sehr beschränkte Wirtschaft mit nur wenigen Exportgütern, gravierende politische Instabilitäten und einen hohen Anteil an Subsistenzwirtschaft. Zukünftige Aussichten, zumindest auf kurze Sicht, werden als weniger gut eingeschätzt und um Wachstum und Prosperität des Landes zu fördern, sind z. B. ein Schuldenerlass und eine massive Reform der Wirtschaftspolitik unabdingbar. 2006 ist dies also noch ein Wunschgedanke, in der 2006er DSA wird jedoch für Projektionen bereits stillschweigend davon ausgegangen, dass sich günstigere Voraussetzungen recht schnell implementieren lassen, wie ein Schuldenerlass. Daher kann auch von einem hohen zukünftigen BIP-Wachstum ausgegangen werden (siehe blaue Linie).

8 Historische Realdurchschnitte werden standardisiert über einen Zeitraum von 10 Jahren errechnet

9 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2006/cr06383.pdf>

10 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2009/cr0942.pdf>

11 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2010/cr10188.pdf>



In den Folgejahren hat sich nicht viel an der wirtschaftlichen und politischen Lage im Land geändert und auch ein Schuldenerlass blieb noch in recht weiter Ferne. Abweichungen von Projektionen werden zwar tatsächlich erklärt (Energiekrise, prekäre politisch instabile Lage) und der negative Ausblick für die nahe Zukunft wird realistisch und ungeschönt eingeschätzt. Aber trotzdem geht der IWF im Länderbericht 2009 (wie auch 2010) nur für einen sehr kurzen Zeitraum von einem niedrigen Wachstum aus, Langzeitprognosen laufen nach dem typischen Muster von hohen 4 % (siehe gelbe und violette Linie). Im Fall der Komoren kann dies besonders gravierend sein, da das völlig überschuldete Land kurz vor einem Schuldenerlass steht. Auch wenn sich der Betrag, der erlassen werden soll, nicht danach richtet, was zukünftige Prognosen zum Schuldenstand sagen, so können aber überoptimistische Prognosen mit dazu führen, die gerade gewonnene Schuldenerleichterung gleich wieder zunichte zu machen. Warum? Wenn zum Beispiel das BIP-Wachstum hoch projiziert wird, so hat der Schuldenindikator Schuldenstand im Verhältnis zum BIP-Einkommen nach oben hin viel mehr Luft, als wenn es niedriges Wachstum gibt. Je „liquider“ das Land also erscheint, desto höhere Neukreditaufnahme scheint tragbar. Neue Überschuldungskrise trotz Schuldenerlass scheint also beinahe vorprogrammiert.

Entschuldetes und wieder überschuldetes Burundi

Als Grundlage dienen:

- „Burundi: 2006 Article IV Consultation, Third and Fourth Reviews Under the Three-Year Arrangement Under the Poverty Reduction and Growth Facility,“¹² von August 2006
- „Burundi: Fifth Review Under the Arrangement Under the Poverty Reduction and Growth Facility“, März 2007¹³
- „Burundi: Sixth Review Under the Arrangement Under the Poverty Reduction and Growth“, Januar 2008¹⁴
- „Burundi—Enhanced Heavily Indebted Poor Countries Initiative—Completion Point Document and Multilateral Debt Relief Initiative“¹⁵, März 2009
- „Burundi: Second Review Under the Three-Year Arrangement Under the Poverty Reduction and

12 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2006/cr06311.pdf>

13 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2007/cr07113.pdf>

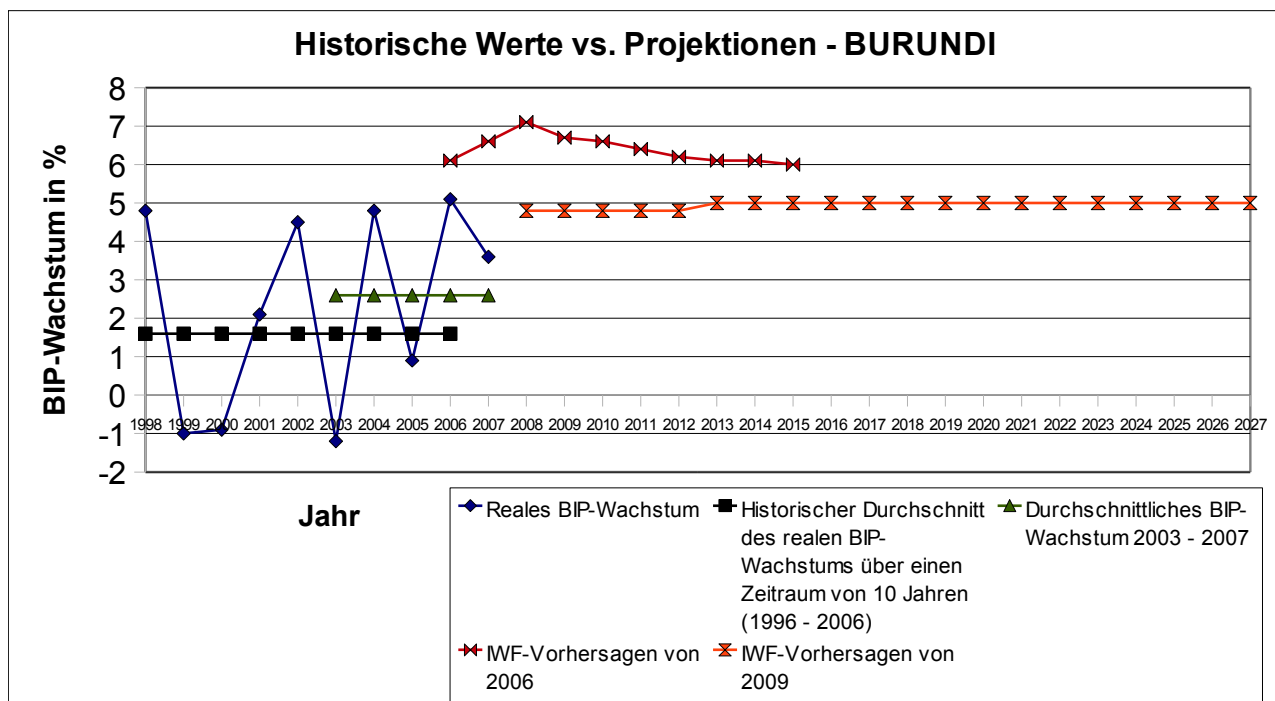
14 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2008/cr0827.pdf>

15 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2009/cr0984.pdf>

Growth Facility", Juli 2009¹⁶

- "Burundi: Third Review Under the Three-Year Arrangement Under the Extended Credit Facility"¹⁷ von März 2010.

Weitere Länderberichte, die z. B. Daten zu historischen Werten enthalten, sind unter <http://www.imf.org/external/country/bdi/index.htm> zu finden.



In der „Artikel IV Konsultation“ von 2006 wird dem krisengeschüttelten Burundi ein konstantes wirtschaftliches Wachstum von über 6 %¹⁸ (rote Linie) prophezeit, da laut IWF die Exporte steigen und der Friedensprozess erfolgreich umgesetzt wurde. Merkwürdige Projektionen bei einem viel niedrigeren historischen Durchschnitt (schwarze Linie) und einem 0,9 %-Wachstum im Vorjahr 2005. Was hat es mit „Frieden“ als Begründung auf sich? Es stimmt, dass Burundi im Vergleich zu Vorjahren recht positive politische Entwicklungen zu bieten hat, z. B. die Demobilisierung von Kämpfern, den Abschluss einer politischen Übergangsphase zur ersten demokratisch gewählten Regierung und Friedensverhandlungen mit der letzten Rebellengruppierung im Jahr 2006¹⁹.

Das heisst, „Frieden“ als Begründung für ein anziehendes und nachhaltiges Wirtschaftswachstum scheint erst einmal nicht völlig aus der Luft gegriffen. Trotzdem ist „Festigung des Friedens“ kein wirtschaftlich kalkulierbarer Fakt, den man anhand von handfesten Indikatoren wie z. B. Vorjahreszahlen und Entwicklungen von Weltmarktpreisen „vorausberechnen“ kann, sondern ein nur schwer messbares Kriterium, das von Dingen wie Kooperationsbereitschaft, politischen Spannungen usw. abhängen kann. Auch wenn friedenspolitische Fortschritte natürlich positiv bewertet werden müssen, so muss man unbedingt berücksichtigen, dass Burundi eine turbulente und konstant konfliktreiche Vergangenheit aufweist und die neue Regierung die erste demokratisch gewählte Regierung im Land überhaupt ist. Das bedeutet ein vor allem noch zerbrechliches und vorerst anfälliges politisches Umfeld.

Diese Anfälligkeit kristallisiert sich in Burundi recht schnell heraus: Mitte 2006 wird der ehemalige

16 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2009/cr09242.pdf>

17 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2010/cr1075.pdf>

18 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2006/cr06311.pdf>, p. 89

19 Ebd. S. 20

Präsident wegen einem angeblichen Putschversuch verhaftet und der zweite Vizepräsident tritt zurück, 2007 bricht die oben erwähnte Rebellengruppierung die Friedensverhandlungen ab. Die sicherheitstechnische Situation im Land wird vom IWF als brüchig²⁰ und angespannt²¹ beschrieben, das Umfeld als schwierig²². Wachstumsprognosen werden trotzdem nicht korrigiert und hohe Wachstumsprognosen werden weiterhin mit „Friedenskonsolidierung“ begründet²³. Im Länderbericht von 2009 wird das Umfeld weiterhin als „schwierig“²⁴ bezeichnet, signifikante politische und sicherheitstechnische Risiken bestehen weiterhin²⁵ und hinzu kommt jetzt auch noch die globale Finanzkrise, die die Exportnachfrage deutlich abgeschwächt hat²⁶.

Und neue Projektionen? Auch dem IWF scheinen die bisher eigentlich noch nie erreichten 6 % Wachstum nicht mehr realistisch zu sein und neue Projektionen werden immerhin nur noch auf konstant 4 – 5 % gesetzt (siehe dunkel-violette Linie). Zunächst ist der IWF mit seinen Projektionen „vorsichtiger“ geworden ist. Schaut man sich jedoch die Grafik genauer an, so wird man feststellen, dass auch 4 - 5 % Wachstum historisch selten erreicht wurde. Begründungen für diese Projektionen, wie erwartete höhere Kaffeeexporte, Friedenskonsolidierung und mehr Investitionen²⁷, stehen den Erklärungen gegenüber, die für die Abweichungen von den früheren Projektionen gegeben werden: dass z. B. die Exportnachfrage doch schwächer war, Kaffeeernten mager ausgefallen sind, usw. . Projektionen sind und bleiben also noch überaus optimistisch bei einem Land wie Burundi, das Wachstumsraten von 4, 5 oder 6 % selten erreicht, und das sich äußerst anfällig für exogene Schocks (z. B. aufgrund seiner hohen Exportkonzentration und nur wenig vorhandenen Exportgütern²⁸), erwiesen hat.

Schuldentragfähigkeitsanalyse bei einem Mitteleinkommensland (und Nicht-HIPC): Jamaika

Als Grundlage dienen:

- «Jamaica: 2007 Article IV Consultation»²⁹, März 2007
- „Jamaica: 2008 Article IV Consultation“³⁰, Juni 2008
- "Jamaica: 2009 Article IV Consultation and Request for a Stand-By Arrangement"³¹, August 2010

Weitere Länderberichte, die z. B. Daten zu historischen Werten enthalten, sind unter <http://www.imf.org/external/country/jam/index.htm> zu finden.

Am Beispiel Jamaika zeigt sich ein etwas anderes Bild als bei den anderen Länderfällen. Im Länderbericht von 2007 wurde noch von einem recht hohen zukünftigen Wachstum von ca. 3 % ausgegangen (hellviolette Linie). Dies ist recht hoch geschätzt, da Jamaika seit Jahrzehnten mit niedrigem Wachstum kämpft und einen historischen Durchschnitt von konstant 1 %³² aufweist (seit bereits 1991! Siehe dunkelviolette Linie).

In 10 Jahren hat Jamaika dabei bloß ein einziges Mal eine Wachstumsrate gehabt, die über 2,2 %

20 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2007/cr07113.pdf>, p. 3

21 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2008/cr0827.pdf>, p.3

22 Ebd.

23 S. 2, DSA in <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2008/cr0827.pdf>

24 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2009/cr09242.pdf> , S. 3

25 ebd.

26 S. 6, ebd.

27 S. 32 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2009/cr0984.pdf>

28 siehe mehr zu Burundi's Anfälligkeiten in der Studie von der Friedrich-Ebert-Studie in Zusammenarbeit mit erlassjahr.de: „Towards a Renewed Debt Crisis? Risk Profiles of the poorest countries in the light of the global economic slowdown“, Juni 2009

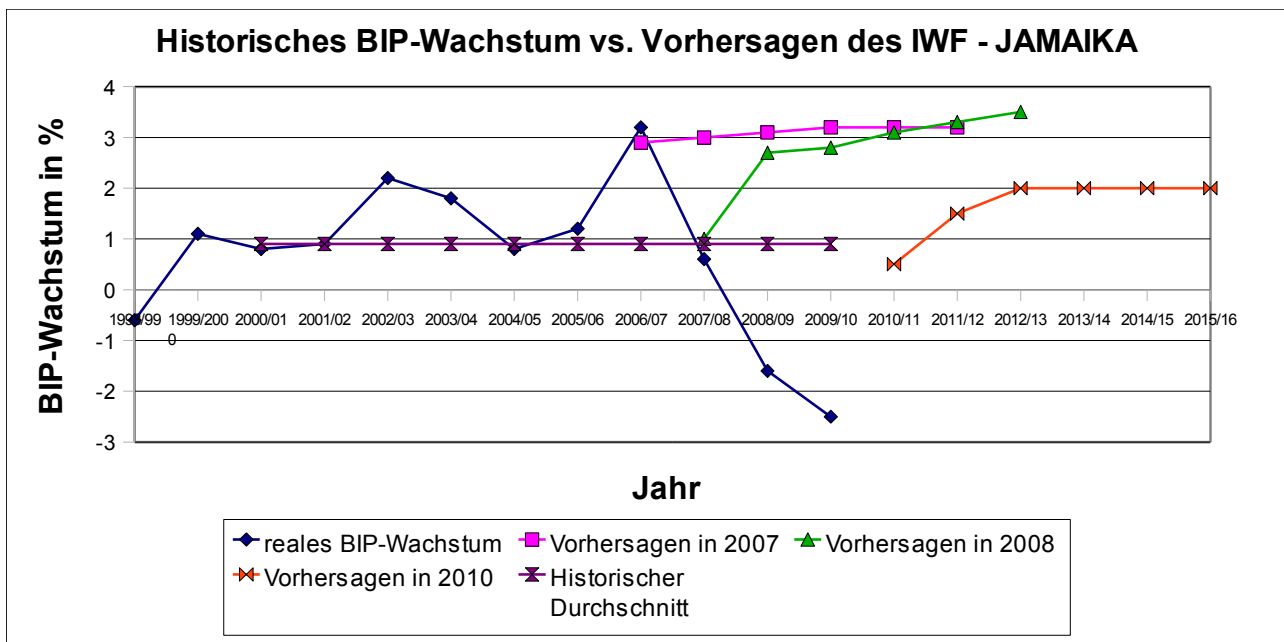
29 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2007/cr07152.pdf>

30 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2008/cr08199.pdf>

31 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2010/cr10267.pdf>

32 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2008/cr08199.pdf>, S. 3

lag. Das heißt, auch die Projektionen im Länderbericht 2008, die über den Projektionszeitraum ein kontinuierlich steigendes Wirtschaftswachstum zwischen 2,5 und 3,5 % (grüne Linie) annehmen, erscheinen sehr optimistisch und wenig realistisch.



Bei einem aktuellen Bericht diesen Jahres jedoch, der zusätzlich zu sonstigen wirtschaftlichen Volatilitäten des Landes auch noch die Auswirkungen der globalen Finanzkrise miteinbeziehen muss, sind zukünftige Annahmen zum Wirtschaftswachstum plötzlich niedriger angesetzt: nur noch konstante 2 % Wachstum werden auf lange Sicht vorhergesagt. Wenn auch noch immer eine recht hohe Annahme im Vergleich zum historischen Durchschnitt, so nähert sich diese Annahme stärker der Realität an, als es bei den anderen Länder-DSAs der Fall gewesen ist. Zu beachten ist jedoch, dass Jamaika nicht wie die Komoren oder Burundi als ein sehr armes Niedrigeinkommensland gilt, dass für die HIPC-Entschuldungsinitiative in Frage kommt, sondern als Mitteleinkommensland. In einer Studie des „Center of Global Development“ wurde herausgestellt, dass Länder, die sich für die HIPC-Entschuldungsinitiative qualifiziert haben, generell viel positiver eingeschätzt werden, als Länder, die nicht für einen Schuldenerlass in Frage kommen:

„With respect to the IMF’s World Economic Outlook (WEO) forecasts, we find similar over-projections of GDP growth performance for HIPCs of nearly 1 percentage point a year between 2001 and 2006 [...]. At the same time, the IMF under-projected GDP growth for other low-income countries. Interestingly, the IMF’s GDP growth projections were higher for HIPCs, on average, while this country group under-performed non-HIPCs in terms of actual GDP growth rates. This contrast raises stark questions about why IMF staff consistently produce rosy growth projections for HIPCs while underforecasting growth in other low-income countries.”³³

Schlussbetrachtung

Ob bei armen und zum Teil konflikthanfälligen Ländern wie Togo, Burundi oder den Komoren, die extreme wirtschaftliche Volatilität aufweisen, oder bei verschuldeten Mitteleinkommensländern, wie Jamaika: die Projektion von zu optimistischen Wachstumszahlen, damit also einer zu optimistischen Einschätzung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit eines Landes, kann gravierende Folgen für die Beurteilung von Schuldentragfähigkeit haben.

Gerade bei Niedrigeinkommensländern, bereits sehr hoch verschuldeten und auch gerade

³³ Working Paper 193 von November 2009: „Will World Bank and IMF Lending Lead to a HIPC IV? Debt Déjà-Vu All Over Again“ von Benjamin Leo, Center for Global Development (www.cgdev.org), S. 6

entschuldeten Ländern müsste die Beurteilung eigentlich so realistisch und kritisch wie möglich ausfallen, um (erneute) Überschuldungssituationen zu verhindern. Denn Länder wie Burundi, Togo und die Komoren (sowie die meisten Entwicklungsländer generell) weisen ein hohes Volatilitätspotential in bezug auf ihr wirtschaftliches Leistungspotential auf. Dies müsste für eine vernünftige Analyse von Schuldentragfähigkeit viel stärker mit einbezogen werden, gerade weil diese Länder historisch diese Volatilitätsgefahr ständig bewiesen haben.

Die exemplarischen Länderfälle in dieser Analyse sollten deutlich gemacht haben, dass sich trotz wiederholter qualitätsverbessernder Überarbeitung der Schuldentragfähigkeitsanalyse die eigentliche Praxis kaum verändert hat:

- Historische Werte und länderspezifische Umstände³⁴ werden oft nicht gründlich in neue Projektionen miteinbezogen, um wie gewünscht, realistischer Prognosen geben zu können
- empirisch belegte Hinweise aus den eigenen Reihen, dass Schocks und wirtschaftliche Schwankungen kaum sicher prognostiziert werden können und daher gerade bei armen Ländern, die äußerst anfällig dafür sind, größte Vorsicht bei Wachstumsprojektionen geboten ist³⁵, werden offenbar kaum beachtet (siehe Fall Burundi)
- Abweichungen von früheren Projektionen werden in neue Projektionen nicht immer miteinbezogen (siehe die beschriebenen HIPC-Länderfälle)

Die DSA ist eine Konzeption, die für eine Finanzinstitution wie dem IWF einen „Kompromiss“ zwischen der Notwendigkeit von externer Kreditvergabe und der Gefahr einer erneuten Überschuldung für Empfängerländer darstellt. Überschuldungsgefahren sollten durch die Analyse im Vorhinein erkannt und vermieden werden können. Das dazugehörige Rahmenwerk dabei ständig zu verbessern ist ein nötiger lobenswerter Schritt. Eine Analyse ist jedoch nur insoweit gut, wie die Daten, die in der Analyse verwendet werden, realistisch sind.

Das Dilemma steckt nicht in verbesserungswürdigen DSAs, sondern viel mehr in einem grundsätzlichen Problem: der IWF, als eine kreditgebende Finanzinstitution, kann nicht unparteiisch an eine DSA herangehen. Durch die Annahme von hohen Wachstumsraten über einen bestimmten Projektionszeitraum, der sich auf die Laufzeit von den Krediten bezieht, wird ein Land, wie oben beschrieben, als liquide eingeschätzt und somit auch kreditfähig: Ein sehr praktischer Umstand für eine Institution, die von der Kreditvergabe an die untersuchten Länder lebt. Um der eigentlichen Intention der Schuldentragfähigkeitsanalyse gerecht zu werden und Niedrigeinkommens- und HIPC- Länder dabei zu unterstützen, nicht in Liquiditäts- und Schuldenkrisen zu geraten, müssen Tragfähigkeitsanalysen von unabhängigen Institutionen durchgeführt werden.

Kristina Rehbein, 03.09.2010

34 Die gute Absicht lautet: „**teams are expected to justify carefully their underlying assumptions and check their plausibility.** In doing this, they will need to take into account a range of country-specific factors that influence the link between public spending and other macroeconomic variables. Teams should draw as much as possible on a country's own history, analytical considerations, and empirical cross-country work.“ <http://www.imf.org/external/np/pp/2007/eng/041607.pdf> S. 11, Punkt 17

35 „Economic volatility, including aid volatility, and shocks, which cannot be projected ex ante, argue for caution in average growth/export projections over time.“ S. 12, Punkt 18, <http://www.imf.org/external/np/pp/2007/eng/041607.pdf>